

Axel Schlüter

Kopie

Fax: _____ Uhr _____ Holzstr. 19
Post: _____ 21682 Stade
E-Mail: _____ Uhr _____ Tel. 04141/45363
<http://WWW.iimperator.COM>
<http://WWW.richterschreck.DE>
<http://WWW.richterwillkuer.DE>

Axel Schlüter, Holzstr. 19, 21682 Stade

Per Fax (03831) 205-680

Einschreiben-Rückschein

Staatsanwaltschaft
Frankendamm 17
18439 Stralsund

Zu Hd. des Leitenden Oberstaatsanwalts, von Samson

Stade, 18. Mai 2009

Strafanzeige

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit wird Strafanzeige erstattet wegen versuchter **Strafvereitelung** etc.

Die Strafanzeige richtet sich gegen die Direktorin des Amtsgerichts Stralsund

Ulrike Kollwitz (als Beschuldigte).

Staatsanwälte handeln auf Anweisung von „Leitenden Oberstaatsanwälten“. Insoweit ist, da Schriftsätze des Anzeigenerstatters „Zu Hd. des Leitenden Oberstaatsanwalts“ eingegeben werden, für das Handeln eines Staatsanwalts, der „Leitende Oberstaatsanwalt“ verantwortlich.

Es wird mit Nachdruck beantragt, die Verfahrensunterlagen zu den folgend angeführten Aktenzeichen bzw. Geschäfts-Nummern und deren Inhalte zur Beweisführung zum Gegenstand dieser Strafanzeige zu machen, da die Verfahren in einem direkten bzw. teilweise in einem mittelbaren Zusammenhang stehen:

41 E (Kollwitz) **nebst eventueller Beiakten und Anlagen**
Amtsgericht Stralsund (AG HST)

534 Js 8273/07 (Hertzsch) **nebst aller Beiakten und Anlagen**
Staatsanwaltschaft Stralsund (StA HST)

526 Js 18691/08 (Hünecke) **nebst aller Beiakten und Anlagen**
Staatsanwaltschaft Stralsund (StA HST)

2 A 611/05 **nebst aller Beiakten und Anlagen** Verwaltungsgericht Greifswald (VG HGW)

2 A 1152/05 **nebst aller Beiakten und Anlagen**
Verwaltungsgericht Greifswald (VG HGW)

2 D 669/06 nebst aller Beiakten und Anlagen Verwaltungsgericht Greifswald (VG HGW)

2 O 82/05 nebst aller Beiakten und Anlagen
Oberverwaltungsgericht Greifswald (OVG HGW)

2 O 110/06 nebst aller Beiakten und Anlagen
Oberverwaltungsgericht Greifswald (OVG HGW)

Begründung:

Grundsätzlich ist jedes Individuum verpflichtet die Strafverfolgungsbehörden umgehend zu informieren, wenn dieses Kenntnis erhält von Straftaten, die begangen wurden bzw. begangen werden und wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, muss damit rechnen, dass es sich selber der Strafverfolgung aussetzt.

Es ist nicht nachvollziehbar, dass ein Individuum, auch wenn dieses als Direktorin eines Amtsgerichts tätig ist, sich dieser Verpflichtung durch Weigerung rechtmäßig entziehen darf, zumal entgegen der Mitteilung der Beschuldigten ein Amtsgericht definitiv zur Annahme einer Strafanzeige verpflichtet ist (siehe [Anlage A 01](#)), denn mit einer Strafanzeige erhält ein Amtsgericht Kenntnis von Straftaten.

Maßgebend ist in den Zusammenhängen, dass dem Amtsgericht mitgeteilt wurde, dass die [Staatsanwaltschaft Stralsund](#) sich allem Anschein nach weigert eine Post-Sendung in Empfang zu nehmen.

Wenn jedoch die Direktorin eines Amtsgerichts sich nicht verpflichtet fühlt und sich einfach weigert Kenntnisse über Straftaten an die zuständige Strafverfolgungsbehörde weiterzuleiten, dann ist damit der Straftatbestand der Strafvereitelung erfüllt.

Zu den Vorgängen im Zusammenhang mit der Strafanzeige gegen Baudis, im chronologischen Ablauf:

1.) Mit einem Schreiben, datiert vom 12. März 2009, wurde der [StA HST](#) per Einschreiben-Rückschein ([Sendungsnummer RR 3538 0866 2DE](#)) eine Strafanzeige (gegen [Baudis](#)) zugeleitet, die am 12. März 2009 bei der Post eingegeben wurde.

2.) Als der Rückschein am 17. März 2009 noch nicht eingegangen war, wurde der Status in der Sendungsverfolgung auf der Web-Site der Post kontrolliert und dort wurde erkennbar, dass der Empfänger benachrichtigt, aber die Sendung von der [StA HST](#) noch nicht abgeholt wurde. Die Kontrollen des Sendestatus wiederholten sich am 18. und 19. März 2009 (siehe [Anlagen A 02, A 03, A 04](#)).

3.) Als am 19. März 2009 weder der Rückschein beim Autor eingegangen war und auch der Sendestatus ([19. März 2009 Uhr 10:22](#)) sich nicht geändert hatte, wurde bei der Post telefonisch nachgefragt mit dem Ergebnis, dass der Empfänger bereits am [14. März 2009](#) über das Vorliegen einer Sendung informiert wurde, aber seitens des Empfängers keine Reaktion erfolgt sei.

4.) Insoweit wurde die **StA HST** mit Schreiben des Autors, datiert vom 19. März 2009, per Fax am **19. März 2009 um Uhr 10:51** dahingehend informiert, dass bei der Post seit dem 14. März 2009 eine Sendung zur Abholung bereit liegt (siehe **Anlage A 05**).

5.) Am **20. März 2009 um Uhr 09:37** war, nachdem die Post eingegangen war, weder der Rückschein eingegangen noch hatte sich der Sendestatus verändert (siehe **Anlage A 06**).

6.) Da für den Autor nunmehr der dringende Verdacht aufgekommen war, dass die **StA HST** Sendungen des Autors allem Anschein nach ignorieren würde, wurde eine weitere Sendung (gleiche Strafanzeige jedoch mit Anlagen) mit Begleitschreiben, datiert vom 20. März 2009, der Generalstaatsanwalt in Rostock am **20. März 2009 um Uhr 10:11** per Fax zugeleitet, damit die Strafanzeige von dort an die **StA HST** weiter geleitet wird (siehe **Anlage A 07**).

7.) Als auch am 23. März 2009 und 24. März 2009 weder der Sendungsstatus verändert (siehe **Anlagen A 08, A 09**), der Rückschein nicht eingegangen und auch sonst keine Reaktion erfolgt war, sah der Autor sich veranlasst zur Absicherung, dass die Strafanzeige der **StA HST** auch zugeht, eine weitere Sendung (gleiche Strafanzeige mit Anlagen) mit Begleitschreiben, datiert vom **24. März 2009**, dem Amtsgericht Stralsund am **24. März 2009** per Einschreiben-Rückschein zuzuleiten, damit die Strafanzeige von dort an die **StA HST** weiter geleitet wird (siehe **Anlage A 10**).

8.) Am **26. März 2009** ging eine Benachrichtigung der Generalstaatsanwaltschaft ein (datiert von **23.03.2009**, Poststempel **24. 3.09**, Aktenzeichen **OAR 76/09** (siehe **Anlage A 11**)) mit der Mitteilung, dass die Eingabe dem Leitenden Oberstaatsanwalt in Stralsund übersandt wurde. Ebenfalls am **26. März 2009** war als weiterer Eingang der Rückschein zu verzeichnen, bezogen auf die Sendung, die dem Amtsgericht Stralsund zugeleitet wurde.

9.) Am 31. März 2009 ging eine Benachrichtigung der **StA HST** ein (datiert vom **26.03.2009**, Poststempel vom 30.03.09) mit der von dort mitgeteilt wurde, dass das Verfahren Baudis unter dem Aktenzeichen **551 Js 5895/09** bearbeitet wird (siehe **Anlage A 12**). Diese Mitteilung war allem Anschein nach die **Reaktion** darauf, dass die Generalstaatsanwaltschaft die Unterlagen, die dort zur Weiterleitung an die **StA HST** per Fax am **20. März 2009** eingegangen waren, an die **StA HST** weiter geleitet hatte.

10.) Unter Berücksichtigung, dass der Rückschein, bezogen auf die Sendung, die der **StA HST** (Strafanzeige Baudis) per Einschreiben-Rückschein am **12. März 2009** zugesandt wurde, auch am 31. März 2009 nicht eingegangen war (**die Sendung, speziell zur Sendungsnummer RR 3538 0866 2DE, musste ja irgendwo abgeblieben sein**), wurde bei einer Kontrolle auf der Web-Site der Post festgestellt, dass sich der Sendungsstatus dahingehend verändert hatte, dass nunmehr der Vermerk

Nachforschungsauftrag stellen

vorhanden war (siehe **Anlage A 13**) und somit ein Nachforschungsauftrag gestellt werden sollte. Der Nachforschungsauftrag wurde auf der Web-Site der Post sofort (Uhr 13:11) ausgefüllt und gesendet (siehe **Anlage A 14**).

11.) Als am 09. April 2009 weder der Rückschein eingegangen noch die Sendung zurückgekommen war, wurde gegen Uhr 09:21 die Nachforschungsstelle der Post noch einmal telefonisch konsultiert und in dem Zusammenhang ein weiterer Nachforschungsauftrag abgesprochen und aufgenommen, denn der Mitarbeiter der Post äußerte sich dahingehend, dass ein Nachforschungsauftrag gar nicht bestehen würde.

Und jetzt wird, wie folgt, eine Variante dokumentiert, wie diese aus der Sicht des Autors, bezogen auf die Sendungsnummer RR 3538 0866 2DE, wohl nicht wahrheitsgemäß durchgeführt werden könnte und filmreifer nicht sein konnte:

- a.) Mit Schreiben vom ~~7.4.2009~~ / 29. April 2009, Poststempel 30.04.09, eingegangen am 04. Mai 2009 (siehe Anlage A 18), teilte die Staatsanwältin Degenhardt, bezugnehmend auf ein Schreiben des Autors vom 20.3.2009 mit (ein Begleitschreiben, datiert vom 20. März 2009, wurde der Generalstaatsanwaltschaft Rostock zugeleitet (siehe unter 6.)), dass die Strafanzeige vom 12.3.2009 dort am 16.3.2009 eingegangen sei und sie habe das der Post bestätigt.
- b.) Mit Schreiben vom 04.05.2009, eingegangen am 06. Mai 2009 (siehe Anlage A 16), anliegend eine Empfängererklärung der Staatsanwältin Degenhardt vom 21.4.09 (siehe Anlage A 15), teilte die Post bezugnehmend auf die Nachricht des Autors vom 09.04.2009 (telefonischer Nachforschungsauftrag vom 09. April 2009 (siehe oben unter 11.))) lapidar mit, dass die Sendung dem Empfänger oder einem anderen Empfangsbevollmächtigten ausgehändigt wurde.

Es wird mit Nachdruck, wie folgt, angemerkt:

Maßgebend ist nicht, dass der StA HST die Strafanzeige gegen Baudis vom 12. März 2009 mit verschiedenen Anlagen (aus denen auch die Sendungsnummer RR 3538 0866 2DE zu erkennen ist) vorliegt, da die StA HST die Unterlagen nach dem 20. März 2009 von der Generalstaatsanwaltschaft Rostock erhalten hatte. Und das bedeutet, dass der StA HST Fax-Kopien vorliegen.

Maßgebend ist definitiv, was mit der Einschreiben-Rückschein-Sendung zur Sendungsnummer RR 3538 0866 2DE geschehen ist, die der StA HST vom Postamt Stade zugesandt wurde und wo diese abgeblieben ist, denn aus der Sicht des Autors wurde diese Sendung keinesfalls von einem Postbevollmächtigten der StA HST von einer Postfiliale in Empfang genommen, denn andernfalls hätte der Post den quittierten Rückschein als Beweis eingescannt und dann dem Absender zugeleitet.

Die Sendung ist auch keinesfalls von einem Zusteller speziell bei der Staatsanwältin Degenhardt zugestellt worden, da unter Berücksichtigung, dass Benachrichtigungen der Post an den Empfänger, StA HST, über vorliegende Sendungen, im Postfach der StA HST abgelegt (siehe Anlage A 17) und Sendungen von einem Postbevollmächtigten der StA HST, dort gegen eine schriftliche Empfangsbestätigung auf dem Rückschein, von der Post entgegen genommen werden. Und somit ist deutlich klargestellt, dass die Staatsanwältin Degenhardt die Sendung keinesfalls von einem Zusteller erhalten haben kann.

Insoweit hat die Staatsanwältin mit Ihrer Versicherung auf ihrer Empfängererklärung vom **21.4.09**, bereits eine falsche Versicherung abgegeben, wenn sie auf einem vorgegebenen Formblatt der Post behauptet:

Die oben näher bezeichnete Sendung habe ich:

am 16.3.09 vom Zusteller erhalten (siehe **Anlage A 15**)

Denn bei den Unterlagen, die der **StA HST** vorliegen und aus denen auch die **Sendungsnummer RR 3538 0866 2DE** zu erkennen ist (siehe **Anlage A 04**), kann es sich nur um Fax-Kopien handeln (**alle Unterlagen in schwarz auf weiß**), welche die **StA HST** von der Generalstaatsanwaltschaft Rostock zugestellt erhalten hatte, da die Sendung, die der Autor bei der Postfiliale in Stade eingegeben hatte, laut Sendungsstatus vom **31.03.2009** (siehe **Anlage A 13**) bis zu dem Zeitpunkt von der **StA HST** bei der Postfiliale in Stralsund nicht entgegen genommen wurde.

Um die Denkweise des Autors ausräumen zu können, müsste es der **Staatsanwältin Degenhardt** möglich sein das Kuvert, in dem die Unterlagen der Sendung für den Transport untergebracht waren und auf dem die **Sendungsnummer RR 3538 0866 2DE**, wie auf dem **Rückschein**, aufgeklebt ist, nachweisen können, dass dieses vorhanden ist, und sie müsste weiterhin nachweisen können, dass die **originale** Strafanzeige vorhanden ist versehen mit dem Eingangsstempel der **StA HST**, andernfalls hätte die **Staatsanwältin Degenhardt** der Post mit ihrer Empfängererklärung vom **21.4.09** eine Gefälligkeitsbescheinigung ausgestellt, damit die Post für einen Sendungsverlust nicht in Regress genommen werden kann.

Dass mit der Empfängererklärung (siehe **Anlage A 15**) von der **Staatsanwältin Degenhardt** bereits eine **falsche Versicherung** abgegeben wurde, ist oben deutlich hervor gehoben.

Und es kann von dem Autor, sicherlich mit Recht, stark bezweifelt werden, dass eine Sendung, die per Einschreiben-Rückschein an die **StA HST** gerichtet ist, von einem Post-Zusteller, direkt an eine bestimmte Staatsanwältin übergeben wird und in dem Zusammenhang dann der Rückschein verschwindet.

Es kann von dem Autor, sicherlich mit Recht, auch stark bezweifelt werden, dass die Staatsanwältin mit einer Postvollmacht ausgestattet ist, denn für die Annahme derart wichtiger Sendungen wäre schließlich primär die Poststelle der **StA HST** zuständig, die sich in der Regel im Eingangsbereich einer Staatsanwaltschaft befindet.

Bei der **StA HST** muss allem Anschein nach eine besondere Hektik vorherrschend gewesen sein, denn an der Tatsache, dass einerseits das Schreiben erst mit **7.4.2009** datiert wurde, obwohl der telefonische Nachforschungsauftrag von dem Autor erst am 09. April gestellt wurde, und der 7.4.2009 nachher manuell umdatiert worden ist auf den **29. April 2009**, und andererseits der Empfänger angeschrieben und mit

Sehr geehrter Herr Baudis,

also mit dem Namen des Beschuldigten betitelt wurde (siehe **Anlage A 18**), ist für den Autor erkennbar geworden, dass dort eine besondere Ruhe nicht vorherrschend gewesen sein konnte.

Dem Prinzip der Logik folgend, gilt Folgendes:

Als die Sendung am 12. März 2009 bei der Postfiliale in Stade eingegeben wurde, ist sofort die elektronische Sendungsverfolgung der Post angelaufen.

Dass die Sendung in Stralsund incl. des Rückscheins angekommen ist wird dadurch belegt, dass die **StA HST** über den Eingang der Sendung benachrichtigt wurde, indem dort eine Mitteilung in das Postfach der **StA HST** eingegeben wurde (siehe **Anlagen A 02, A 17**).

Wenn der Sendungsstatus, der auf der Web-Site der Post von dem Autor immer wieder überprüft und das Ergebnis abgespeichert wurde, nirgends ausweist, dass die **StA HST** die Sendung (**originale Strafanzeige**) erhalten bzw. nicht entgegen genommen hat und auch ein Nachforschungsauftrag weder den Rückschein noch einen Scan des Rückscheins, auf dem sowohl die ordnungsgemäße Auslieferung durch die Post als auch der ordnungsgemäße Empfang der Sendung durch einen Empfänger oder seines Bevollmächtigten bestätigt wird, von der Post nicht als Beweis beigebracht werden kann, dann kann die Sendung letztendlich nur einen anderen Verlauf genommen haben und der wird, wie folgt, beschrieben:

Wenn die **StA HST** die **originale Strafanzeige**, datiert vom 12. März 2009, und das Kuvert tatsächlich als Beweis vorlegen kann und die Sendung dort tatsächlich seit dem 16. März 2009 in der Akte vorhanden ist, dann kann die **StA HST** die Sendung, nach logischer Überlegung, nur auf einen anderen Weg erlangt haben und zwar komplett incl. Rückschein. Und die Konsequenz daraus wäre, dass die **StA HST** der Post seit dem **16. März 2009** den Rückschein, aus welchen Gründen auch immer, **strafrechtlich unterschlagen hat**.

Es besteht die Möglichkeit, dass das Verhalten aus den gleichen Hintergründen geschehen ist, wie es sich die Direktorin des **AG HST, Ulrike Kollwitz**, mit der Rücksendung der Unterlagen geleistet hat (siehe **Anlage A 01**).

Anlagen in Kopie:

1. Anlage **A 01**: Schreiben AG HST vom 25. März 2009 Az. **41 E**
2. Anlage **A 02**: Sendungsstatus vom 17.03.2009
3. Anlage **A 03**: Sendungsstatus vom 18.03.2009
4. Anlage **A 04**: Sendungsstatus vom 19.03.2009 10:22 mit Einlieferungsschein 12.03.09
5. Anlage **A 05**: Schreiben, datiert vom 19. März 2009, gerichtet per Fax an StA HST
6. Anlage **A 06**: Sendungsstatus vom 20.03.2009 09:37
7. Anlage **A 07**: Schreiben, datiert vom 20. März 2009, gerichtet per Fax an GStA HRO
8. Anlage **A 08**: Sendungsstatus vom 23.03.2009 14:42
9. Anlage **A 09**: Sendungsstatus vom 24.03.2009 16:49
10. Anlage **A 10**: Schreiben, datiert vom 24. März 2009, gerichtet per E-R an AG HST
11. Anlage **A 11**: Schreiben GStA RO vom 23.03.2009 Az. **OAR 76/09**
12. Anlage **A 12**: Schreiben StA HST vom 26.03.2009 Az. **551 Js 5895/09**
13. Anlage **A 13**: Sendungsstatus vom 31.03.2009 13:15 **Nachforschungsauftrag stellen**
14. Anlage **A 14**: Nachforschungsauftrag gestellt am 31.03.2009 13:11

- 15. Anlage **A 15**: Empfängererklärung StA HST vom 21.4.09
- 16. Anlage **A 16**: Mitteilung Post vom 04.05.2009
- 17. Anlage **A 17**: Sendungsstatus vom 18.05.2009
- 18. Anlage **A 18**: Schreiben StA HST vom ~~7.4.2009~~ / **29. April 2009** Az. **551 Js 5895/09**
- 19. Anlage **A 19**: Auszug aus dem Internet vom 03.09.2008 www.kandidatenwatsch.de

Die Öffentlichkeit hat einen berechtigten Anspruch auf wahrheitsgemäße Informationen.

Alle Verfahrensunterlagen werden auf den Web-Sites publiziert.

Mit freundlichen Grüßen

Andr. Schlüter

Kopien an: Deutsche Bundespost
Generalstaatsanwaltschaft Rostock
E-Mail an Europe